

INTERNATIONALE FRANZ LEHÁR GESELLSCHAFT

Einladung zum gemeinsamen

LEHARIANA-AUSFLUG

Konzertante-Aufführung von
„FRIEDERIKE“

Singspiel in 3 Akten. Musik: Franz Lehár; Text: Ludwig Herzer und Fritz Löhner
im Staatstheater am Gärtnerplatz,
Gärtnerplatz 3, 80469 München
am 18. Juni 2023 um 16 Uhr

FRIEDERIKE: Uraufführung am 4. Oktober 1928 am Metropol-Theater in Berlin. Richard Tauber spielte den jungen Goethe; Käthe Dorsch interpretierte die Titelrolle. Erstaufführung in Wien am 15. Februar 1929 im Johan Strauß Theater. Hauptdarsteller: Hans Heinz Bollmann und Lea Seidl.



Das selten gespielte Werk wird in
ausgezeichneter Besetzung aufgeführt.
Musikalische Leitung: Michael Brandstätter
Fassung und Erzähler:
Christoph Wagner-Trenkwitz
Chor des Staatstheaters am Gärtnerplatz
Orchester des Staatstheaters am Gärtnerplatz

Die Reise wird am Samstagvormittag um ca 10 Uhr in Wien
beginnen. Möglichkeit der freien Zeiteinteilung am
Samstagnachmittag und einer Stadtbesichtigung am
Sonntagvormittag. Übernachtung je nach Wunsch in
Einzel/Doppelzimmer in München. Wenn erwünscht, kann
auch selbständig am Sonntagvormittag oder mit eigenem Auto
angereist werden. Nach der Vorstellung möchten wir gegen 20
Uhr mit dem Zug wieder nach Wien zurückfahren.

*Zug-Preis ab Wien West-Bahnhof: Ab 70 Euro hin und
Retour (normaler Preis)*

*Übernachtung in München: Zwischen 60 bis 120 Euro pro
Person im Doppelzimmer.*

Karten: 8 bis 56 Euro

*Zwecks Organisation wird gebeten sich bis 30. März unter der Telefonnummer: 0676/3052412 (Maria Una-
Viehböck), oder per email: alleslehar@aon.at oder info@franz-lehar-gesellschaft.at anzumelden*



Johann-Strauß-Theater. Franz Lehár, der Komponist des
Singspiels „Friederike“ mit den Hauptdarstellern Hans Heinz
Bollmann (Goethe) und Lea Seidl (Friederike Brion).
Phot. Blumberger-Schulz, Wien.

Mit freundlichen lehariatischen Grüßen,
Maria Una-Viehböck für das Team der Internationalen Franz Lehár Gesellschaft

1. Akt Der junge Goethe fährt öfters mit seinen Freunden von seiner Studienstadt Straßburg nach Sesenheim, wo sie bei den Pfarrersleuten Brion und ihren beiden Töchtern zu Gast sind. Friederike hofft nach einer Botschaft Goethes wieder auf seinen Besuch. Er hat sie bis jetzt nicht geküsst, denn Goethe fürchtet sich wegen eines Fluches, den ein Mädchen in Straßburg gegen diejenige ausgestoßen hat, die Goethe nach ihr küssen werde. Ihre Schwester Salomea eilt mit den Studenten ihrem Freund Lenz entgegen, so dass Goethe Friederike allein antrifft. Im Sesenheimer Garten dichtet inzwischen Goethe sein Heideröslein. Leider muss er kurz darauf seiner Geliebten erklären, dass er sie längere Zeit nicht sehen werde. Friederike empfiehlt Goethe, fleißig an seiner Doktorarbeit zu schreiben. Sie könnte ihn in Straßburg besuchen, weil sie dort einen Onkel hat, bei dem sie bleiben könnte. Beim Abschied tauschen sie –jener Verwünschung zum Trotz- ihren ersten Kuss.

2. Akt. Die Schwestern Brion sind in Straßburg bei einem Tanzfest zu Ehren des jungen Dichters zu Gast. Salomea hat sich inzwischen mit Weyland verlobt. Als Goethe gerade seiner Friederike einen Ring schenkt und ihre Herzen hoch schlagen, erhält er seine Berufung nach Weimar –allerdings müsse er unverheiratet an den Hof kommen. Goethe lehnt aus diesem Grund die Berufung ab. Weyland erzählt Friederike den Sachverhalt und legt Friederike feinfühlig nahe, sie könne die Zukunft eines Genies nicht zerstören und solle Goethe doch freigeben. Vergeblich versucht sie Goethe zu überreden, die Anstellung in Weimar anzunehmen. Um Goethe die Trennung zu erleichtern, spielt sie die Kokette mit anderen Männern. Betroffen verkennt er sie und reist ohne Abschied nach Weimar.

3. Akt. Acht Jahre danach kommt Goethe in Begleitung des Großherzogs nach Sesenheim. Er ruft sich all die schönen Erinnerungen zurück und nun wird ihm erst bewusst, was Friederike durch ihren Verzicht für ihn getan hat. Tief bewegt nimmt er Abschied von der Stätte seiner Jugendliebe.

Wie „Friederike“ entstand. Von Ludwig Herzer: In einer gemütlichen Plauderstunde mit meinem Freund Fritz Löhner-Beda warf ich den Satz hin: „Und es wirkt doch auf der Bühne am stärksten nur wirklich Erlebtes“.

Dabei blickte er mich mit seinen durch die Konvexgläser der Brille vergrößerten Augen nachdenklich an und sagte dann bedeutsam; „Mir schwebt irgendwie ein starkes Erlebnis aus der Jugendzeit eines unserer Großen vor...Napoleon, Beethoven...Goethe ...“

Wie elektrisiert sprang ich auf: „Goethe! ...Ja!...Sesenheim!“

So hatten wir den Entschluss gefasst, die Sesenheimer Idylle für die Bühne zu bearbeiten.

Und nun ging es ans Quellenstudium: Goethes Autobiographie „Dichtung und Wahrheit“, dann die Friederiken-Literatur, Monographien, Briefe, und alles, was aus dieser Zeit Gedrucktes zu erreichen war.

Lehár komponiert es! Lehár am Tag vor der Wiener Erstaufführung: „Als ich an´s Werk ging, fühlte ich erst recht, welches Wagnis ich unternommen hatte. Stand ich doch unter anderem vor der Aufgabe – nach Schubert!- Goethes Heideröslein wieder zu vertonen. Die Handlung zeigt, wie Goethe das Lied gerade dichtet, das Lied spielt im Stück eine bedeutende Rolle. Es kehrt an den Aktschlüssen wieder.... Ich glaube nichtsdestoweniger, dass Libretto und Musik ihre schwierige Aufgabe würdig gelöst haben“

Der Wiener Kritiker Siegfried Geyer: „...Herzer und Beda sorgten in Gemeinschaft mit Goethe für gefällige Texte. Es macht nichts, dass man manchmal gespürt, das hat ka´ Goethe g´schrieben, das ist von Beda! Späterhin wird es eine Verwirrung in der Literaturgeschichte geben. Da werden plötzlich die Bananen von Goethe sein und ‚Sah´ein Knab´ein Röslein steh´n´ von Beda....“

...Lehár zeigt heute hier, dass er heute ein Musikant ist, hienieden, um die große lyrische Oper unserer Zeit zu schreiben. Unvergleichlich die Süße seines Orchesters, das Klingen seiner Geigen, die Frühlingsfarben, die aus der Sesenheimer Musik leuchten. Der langsame Walzer „Oh wie schön“, „Oh Mädchen, mein Mädchen“, der Rheinländer, der Elsässer, der Auftritt Goethes im letzten Akt von einem majestätischen Forte vorbereitet, das sind musikalische Höhepunkte einer Partitur, in jedem Satz vollendet und mit Genie-Zeichen begnadet.“

Goethes Texte, wortgetreu oder in leicht veränderter Form in Musik gesetzt:

Blumengruß (Der Strauß, den ich gepflücket), Erinner´ ich mich doch spät und früh (Erinnerung mahnt mich...), An den Mond (Ich besaß es doch einmal), Nett und niedlich (Hast du das Mädchen gesehen), Neue Liebe neues Leben (Herz, mein Herz), Juni (Hinter jenem Berge), Nähe des Geliebten (Ich denke dein), Liebe wider Willen (Ich weiß es wohl), Genug (All mein Fühlen, All mein Sehnen), Mit einem bemalten Band (Kleine Blumen, kleine Blätter), Manuskript Claudine von Villa Bella (Liebe schwärmt auf allen Wegen), Tischlied (Mich ergreift, ich weiß nicht wie), Sprichwörtlich (Mir gáb´ es keine große Pein), Frech und Froh (Mit Mädchen sich vertragen), Sprichwörtlich (Neumond und geküsster Mund), Heideröslein, Auf dem See (Und frische Nahrung, neues Blut), Das Beste (Wenn dir´s im Kopf und Herzen), Sie kann nicht enden (Wenn ich nun gleich), Im Sommer (Wie Feld und Au), Mailed (O Mädchen mein Mädchen)